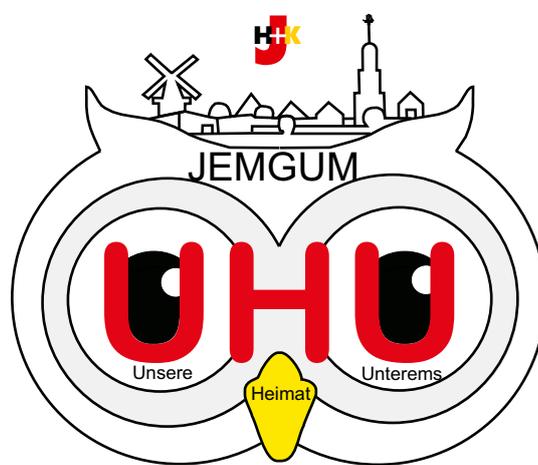




Ostfrieslandwappen - 1626 von Graf Rudolf Christian eingeführt mit Wappen Cirksena, tom Brok, Manslagt, Ukena, Attena und Omken



info@heimat-und-kulturverein-jemgum.de



Wappen des Heimat- und Kulturvereins. Häuptling Ewo van Jemgum 1587, auch in der Ludgeri-Kirche in Norden

Neues aus Jemgum

Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V.

Nr. 8 – Dez. 2019

Inhalt

Jemgum

Gitta Connemann besuchte Tischlerei Baartz	2
Ems im Ohr. Touristisches Angebot.	2
Die letzte Telefonzelle beim Rathaus	2
Erntedankfest an der Peldemühle	3
Bauarbeiten an der Alten Molkerei in Ditzum	3
Flakgranate in Ditzum gesprengt	3
30 Jahre Saadthoff-Bestattungen	4
Parkscheinautomat in Ditzum	4
23. Kunsttage in Ditzum	4
Renovierungsarbeiten an der Carl-Goerdeler-Schule	5
Wierdeparkgarten	5
Tschernobylkinder zu Gast in Jemgum	6
Kindertagesstätte „Deichzwerg“	6
Jahresversammlung des Bürgerhausvereins	7
Nikolausfigur im Pfarrgarten	7

Heimat- und Kulturverein - Sielhus

Frühschoppen im Sielhus mit Bernd Schmalzer	8
Nikolaus und Verknobelung	8

Historie und Ahnenforschung

Gedenken – Geschichte – Familien

Alte Grabplatte in Midlum ausgegraben	9
Korte-Gemälde in Midlum mit unbekannter Ansicht	10
Fritz Lottmann	10
Posaunenchor Jemgum	12
Inscription am Jemgumer Hof	13
Holzstücke aus dem ehemaligen Haus von Dr. Markus	13
Arbeitskreis Gedenken an Jemgumer Juden	14
Abschiedskarte einer Jüdin aus Bingum	14
Freerk van Lessen gestorben	15

Reiderland/Leer/Ostfriesland

Wanderausstellung über die Johanniterklöster	16
Bundesverdienstkreuz für Anneus van Lessen	16
Seeadler auf dem Bingumer Sand	16

Vorwort

Das Jahr 2019 hat sich dem Ende zugeneigt. Und der geneigte Leser wird sich diesen Zeilen und dem Inhalt des neuen UHU daher im Jahr 2020 zuneigen können.

Bezüglich unserer mehrfachen Friedhofsberichterstattung ergibt sich leider kein neuer Stand. Auch die informierte Untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises Leer mit ihrer neuen Leiterin Maren Stieber hat sich bisher gegenüber der UHU-Redaktion dazu nicht geäußert.

Inzwischen haben einige neue Arbeitskreise ihre Arbeit aufgenommen, über deren Tätigkeit in dieser Ausgabe berichtet wird. Dazu gehören der Arbeitskreis Wierdeparkgarten, Gedenken an die Jemgumer Juden, Denkmal für die Schlacht 1568 und eine Wanderausstellung für die Johanniterklöster in Ostfriesland und den Niederlanden. Erfreuliche Nachrichten kamen auch aus dem Rathaus. So gibt es einen Neuanfang im Jemgumer Jugendzentrum. Eine neue Leiterin wurde verpflichtet und nimmt im Januar 2020 ihre Arbeit auf. Bei der Rheiderland-Zeitung ging der Jemgumer Richard Frey nach 23 Jahren in den Ruhestand (RZ 18.12. RZ 24.12.)

Die genealogische Datenbank des Rheiderlandes von Rudolf Folten wuchs 2019 um etwa 6000 Datensätze. Respekt!

Besonders erwähnenswert sind auch die Mitbürger, die uns in diesem Jahr für immer verlassen haben. Bezüglich des Heimatvereins betrifft dies nach dem Dahinscheiden unseres langjährigen unvergessenen Vorsitzenden Helmut Kaput, besonders Karl-Werner (Jim) Siebrands, über dessen Fahrradbegeisterung wir noch im UHU Nr. 6 im Juni berichtet hatten. Er unterstützte vor allem neben Ewald Heikens mit dem Akkordeon die Nordseekrabben. Bereits im Januar starben Klaas Mölenkamp, im März Tischlermeister Alfred Baartz, im Juni der frühere Kaufmann Herbert Jonczyk, im September Trinus Sap, Berthold van Loo und Frieda de Vries, im Oktober der Chronist der Gemeinde Holtgaste, Freerk van Lessen, der zuletzt in Bingum gelebt hatte. Dann starb am 18. Dezember der Plattdeutsch- und Saterfriesisch-Experte Marron Fort im Alter von 81 Jahren in Leer.

Wir wünschen allen UHU-Lesern ein gesundes erfolgreiches Jahr 2020.
G. Kronsweide

Jemgum

Gitta Connemann besuchte die Tischlerei von Johannes Baartz

Über die Tischlerfamilie Baartz hat es in der Vergangenheit zahlreiche Berichte in der Tageszeitung gegeben. Die Rheiderland-Zeitung berichtete am 22.6.1981, am 29.7.1989, am 31.5.1997, am 24.9.1999 und am 23.6.2006 ausführlich, meist über Jubiläum oder Führungswechsel an die nächste Generation. Die Gründung des Familienbetriebes erfolgte 1931 durch Johannes Baartz († 21.8.2000) aus Blankenburg bei Wernigerode im Harz. 1967 übergab dieser die Betriebsleitung an seinen Sohn Alfred († 2.3.2019), der das Staffelholz 1996 an den jetzigen Johannes Baartz übergab. Auch die Müggenmarkt-Zeitung widmete dem Betrieb 1997 und 2006 je einen Aufsatz. Die dritte Generation hat sich im gesamten Weser-Ems-Gebiet einen Namen gemacht und ist bei der Sanierung denkmalgeschützter Gebäude im Einsatz. „Hans“ Baartz ist zudem im Vorstand der Kreishandwerkerschaft und im Prüfungsausschuss tätig. Treffend seine Antwort zur Zukunft des Tischler-Berufs: „Wenn bei Ihnen ein Zylinder am Fenster kaputt ist, kommt kein Automat vorbei“. Sorgen macht er sich allerdings über den Nachwuchs, weil viele Schulabgänger kaum Kenntnisse über die vielfältigen Möglichkeiten des Handwerks besitzen. Dabei bietet gerade der Tischlerberuf vielfältige Möglichkeiten in der Ausbildung, im Handwerk, im Betrieb und zur Umsetzung und Optimierung von Vorstellungen auch im privaten eigenen Haushalt.

G. Kronsweide



Fast möchte man denken „Wo gehobelt wird ...“. Aber **Gitta Connemann** beweist nicht nur Geschick im ländlichen Handwerk, sie schaut sich auch in ihrer Heimat um und erkundet die Stimmung in ihrem Wahlkreis und demonstriert, dass sie sich kümmert und ein Ohr für die Sorgen auf dem Lande hat. Hier schaut ihr neben Tischlermeister Baartz auch unser Bürgermeister Hans-Peter Heikens aufmerksam auf die Finger. Foto: RZ 15.10.2019 Himstedt.



Hafenmeister Wilfried Voss und Bürgermeister Hans-Peter Heikens stellen das neue **touristische Angebot** am ehemaligen Fähranleger bei der Emsbadeanstalt vor. Der Flyer (PDF-Datei) erklärt näheres. Foto: RZ 19.12.2019 K.-U. Hanken.

„Ems im Ohr“

Auf dem Fahrrad unterwegs ist der Individualtourist auf eine gute Vorbereitung und eine gute Ausschilderung angewiesen. Tafeln am Wegerand bieten besonders in den Ortschaften historische Details zu Gebäuden, Landschaften und Geschehnissen. Nun ist es auch möglich sich insgesamt 5 **akustische Berichte** über das Mobiltelefon „ins Ohr“ zu holen. Es handelt sich um eine Initiative im Rahmen des Projekts „Zukunftsperspektive Tideems“ der Umweltverbände BUND Niedersachsen, NABU Niedersachsen und WWF Deutschland. Für Jemgum kann man sich Schilderungen des Jemgumer Hafenmeisters Wilfried Voss (Station 5) zum Emsbereich von Jemgum anhören. In Ditzum (Station 4) berichtet der frühere Berufsfischer Anton Bruns über den Wandel in seinem Beruf. In Jemgum rätseln einige ältere Semester nun über die Schulklasse, die im Luv-up-Clubheim untergebracht gewesen sein soll. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Übergangslösung in der Zeit um 1970.

G. Kronsweide



Für unsere jüngeren Leser: Als es noch keine Mobiltelefone gab, konnte man Telefonzellen benutzen. Die letzte stand beim Rathaus in Jemgum. Damit hätte man aber die „Ems im Ohr“ nicht erreichen können. Es handelte sich um ein Festnetzstation.



Stefan Sinning (links) und Ette Remmers (mit Mikrofon) während der Veranstaltung. Im Hintergrund die Nordseekrabben. Foto: G. Kronsweide.

Erntedankfest an der Mühle

Das Erntedankfest, das seit 2004 alljährlich vom 1995 gegründeten **Mühlenverein** traditionell am ersten Sonntag nach St. Michaeli (29.9.) ausgerichtet wird, führte mit seinem bunten Rahmenprogramm in diesem Jahr wiederum zahlreiche Besucher zur Peldemühle und zum Mühlenfest nach Jemgum. Bei 9 Grad Celsius zur Mittagszeit klapperte nicht nur die Mühle beim rauschenden Fest. Zum Ausgleich heizte Harald Sluiter seine mobile Aalräucherei auf Betriebstemperatur. Den musikalischen Hintergrund zur Erwärmung der Herzen bildeten die Nordseekrabben und der Posaunenchor. Stände mit Getränken, einem Verzehrangebot, Büchern, Spielen und interessantem Kunsthandwerk luden zum konsumieren und kaufen ein. Am Gemüsestand warteten Heike Knevel, Lea Sinning und Yannick Geib auf Kundschaft. Ingrid Pilney bot filigranes Kunsthandwerk aus gefärbtem Altpapier in Form von bunten Halsketten und Armbändern an. Hinrich Knevel hatte alte Milchkannen als Dekorstücke mit „Tür“ und Beleuchtung umgebaut (Hinrich Kuper RZ 7.10.2019). Stefan Sinning ließ es sich als Chef der Veranstaltung nicht nehmen, das Gewicht eines Schinkens schätzen zu lassen. Ein Höhepunkt war die Verleihung der 16. Erntekrone, die dem Bürgerhausverein zugeordnet und von Ette Remmers entgegengenommen wurde. Der Bürgerhausverein hatte dazu eine Ausstellung mit Informationen zum ehemaligen Amts- und Gasthaus aufgebaut, in der wie bereits am Denkmalstag auch auf die Aktivitäten der künftigen Nutzung nach der Renovierung hingewiesen wurde. Vor der Initiative des Mühlenvereins beschränkte sich das Erntedankfest unter den Pastoren Petersen und van der Laan auf eine gottesdienstliche Veranstaltung in der Kirche.

G. Kronsweide

Bauarbeiten an der alten Molkerei in Ditzum gehen voran

Die bereits in unserer letzten UHU-Ausgabe angesprochene Renovierung und Restaurierung des alten Molkereigebäudes in Ditzum ist bereits in vollem Gang. Der Südgiebel wurde von moderneren Anbauten befreit und sieht dem Baufortschritt entgegen. Der Ostgiebel hat bereits sein ursprüngliches Aussehen wieder erreicht. Wenn das Gebäude an der Straßenseite in Angriff genommen wird, kann Ditzum sich auf die Wiederherstellung des alten Gebäudes und eine weitere historische bauliche Attraktion im Dorf freuen G. Kronsweide



Die Baustelle auf der Gebäuderückseite (Süd) Foto: G. Kronsweide.

Flakgranate aus dem 2. Weltkrieg beim Bau des Multifunktionsplatzes in Ditzum gefunden

Schon vor Fertigstellung des Ditzumer Multifunktionsplatzes wurde das Projekt von einem lauten Knall begleitet. Bei den erforderlichen Tiefbauarbeiten kam eine Granate (deutsche Flakgranate Kaliber 10,5 cm) aus dem letzten Weltkrieg ans Tageslicht und musste auf einem in der Nähe gelegenen Landstück vom Kampfmittelbeseitigungsdienst kontrolliert zur Explosion gebracht werden. Dafür mussten auch Wohnmobile vom benachbarten Stellplatz in Sicherheit gebracht werden (nach Holger Szyska RZ 25.10.2019). Ende November waren die Arbeiten an Mehrzweckhalle und Multifunktionsplatz dann weitgehend abgeschlossen. Ein Tag der offenen Tür und eine gemeinsame Einweihung ist für Anfang 2020 vorgesehen. Foto: G. Kronsweide. G. Kronsweide





Georg Saadthoff mit seinem „Frauenteam“ Ehefrau Hanna und Tochter Barbara. Foto: Himstedt RZ 26.10.2019.

30 Jahre Saadthoff-Bestattungen

Für alle Belange rund um einen Todesfall bieten Georg Saadthoff und seine Familie in Nendorp seit über 30 Jahren umfassende Unterstützung an. Sie leisten seelischen und psychologischen Beistand, helfen bei organisatorischen Schritten und den Formalitäten, informieren über Bestattungsart und Überführung. Sie organisieren auch die Teetafel nach der Beerdigung. Georg Saadthoff findet auch einfühlsame und tröstende Worte, wenn sich die Angehörigen, Freunde und Bekannte von Angesicht zu Angesicht von dem/der Verstorbenen verabschieden. Saadthoff hielt bis 2002 in der Oberfletmerstraße (ehemals Elektro Müller) ein eigenes Sarglager bereit, das sich seitdem in Nendorp befindet. Georg Saadthoff stammt aus Manslagt in der Krummhörn, wo seine Familie ein Bestattungsunternehmen betrieb. Er gründete 1989 in Nendorp ein eigenes **Unternehmen**, das zeitweise sogar eine Außenstelle in Loga besaß. Saadthoff hat ursprünglich das Malerhandwerk erlernt und ist zusammen mit seiner Frau seit 1996 Mitglied im Heimat- und Kulturverein. Saadthoff war 1999 auch Mitbegründer und Schriftführer des Dorfvereins in Nendorp und half beim Umbau der Schule zum dörflichen Gemeinschaftshaus. Auch Johanna Saadthoff, geb. Robbe, ist im Bestattungswesen erblich vorbelastet. Ihr Vater war bereits als Bestatter in Critzum tätig gewesen. Tochter Barbara ist von ihren Eltern 2017 ins Team aufgenommen worden.

G. Kronsweide



Der Parkscheinautomat in Ditzum hat im Laufe des Sommers seinen Betrieb aufgenommen. Siehe dazu UHU Nr. 6, S. 11. Ob sich damit jährlich 10 000 € erwirtschaften lassen, bleibt abzuwarten.



Das Organisationsteam Lydia Tuijnmann, Kristian Scholz und Carola Bruhns mit Bürgermeister Hans-Peter Heikens. Foto: RZ Ilka Himstedt

23. Ditzumer Kunsttage

An neun Standorten präsentierten 30 hochkarätige Künstler/innen aus Deutschland und den Niederlanden unter dem Motto „Gezeiten der Kunst“ am 26. und 27. Oktober ihre Arbeiten während der **Kunsttage**. Den Eröffnungsvortrag hielt wie im Vorjahr die Kunsthistorikerin Melanie Florin aus Düsseldorf. Sie wurde musikalisch von Evgenia Aniskin am Piano und von der Violinistin Heide Dethloff aus Bunderhammrich unterstützt. Das Motto der Ausstellung erinnert zwar stark an die Gezeitenkonzerte der Ostfriesischen Landschaft, meint aber im ems- und seenahen Fischerdorf das Wechselspiel und die Kraft der Gezeiten übertragen auf die Strömungen, Ausrichtungen und Extreme der Kunst in ihrer Ausdruckskraft und Geschichte (nach Ilka Himstedt RZ 18.10.2019 und RZ 29.10.2019). Insgesamt fanden sich an dem Wochenende mehr als 1000 Besucher im Fischerdorf ein. Mit der **Kunstscheune** in Jemgumgaste und dem Ziegeleimuseum in Midlum gibt es damit drei herausragende Präsentationsstätten für zeitgenössische Kunst in unserer Gemeinde, die von den Künstlern, der Presse und den Besuchern mit viel Lob bedacht werden.

G. Kronsweide



29 Künstler/-innen stellten sich in der Ditzumer Kirche für die Fotografin zum Gruppenfoto zusammen. Allein aus den Niederlanden waren 18 Mitglieder des niederländischen „**Kunstkring Aa en Hunze**“ mit Malerei, Skulpturen und sogar Kleidern erschienen. Foto; Ilka Himsted, Rheiderland Zeitung.



Zwei Zustandsaufnahmen der Renovierungsarbeiten am mittleren Südflügel während der Bauarbeiten und nach der Fertigstellung. Blick nach Norden. Fotos: G. Kronsweide

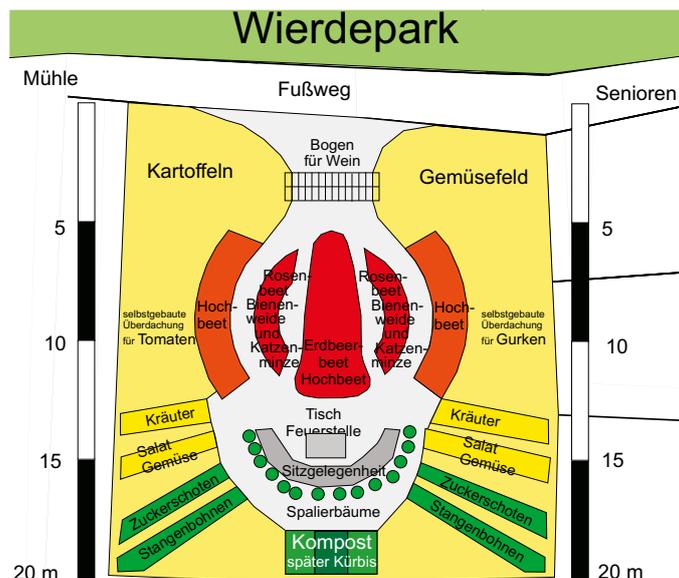
Renovierungsarbeiten an der Carl-Goerdeler-Schule

Nachdem die Schule im vorigen Sommer ihr 50jähriges Jubiläum feiern konnte, stand in diesem Jahr eine umfangreiche Renovierung der Südfassade an. Der Landkreis förderte dabei eine Fassadensanierung im Werkraum- und Küchentrakt. Auch in den Brandschutz wurde investiert. Die Carl-Goerdeler-Schule stand nach dem Ubbo-Emmius-Gymnasium auf Rang zwei der Prioritätenliste. Dass das Gebäude überhaupt ein so hohes Alter erreicht hat, ist schon erstaunlich, weil der Bau seinerzeit aus Kostenersparnisgründen zu rund 50 Prozent durch Montagebau errichtet wurde. Dieser wurde allerdings in der Planung als qualitativ hochwertig bezeichnet. Dabei waren aber gerade die jetzt erneuerten Stirnseiten bereits damals in Ziegelvollmauerwerk ausgeführt worden. Möglicherweise lag die Schwachstelle gerade im Übergangsbereich vom Mauerwerk zum Flachdach, so dass ständig Wasser seitlich des Dachs in das Mauerwerk eindringen konnte.

G. Kronsweide



Das Grundstück des Wierdeparkgartens (im Vordergrund) befindet sich hinter dem ehemaligen Haus von Levy Pinto. Blick nach Norden zum Wierdepark (hinten). Foto: G. Kronsweide



Der Gartenplan des Landschaftsgärtners Dietrich Mansholt aus Marienchor in einer grafischen Überarbeitung (Kro).

Planung des neuen Wierdegartens

Seit September arbeitet eine Arbeitsgruppe unter Federführung von Hinderk Wurps an der Ausgestaltung eines Nutz-Kräuter- oder Klostergartens für eine lebendige Nachbarschaft im südlichen Bereich der östlichen Wierde. Der Wierdestandort diente wohl bereits seit dem Mittelalter der Anpflanzung von Gemüse und Kräutern. Zuerst waren es wohl die Siedlungsgründer von Gimingham im 7. und 8. Jahrhundert, dann ab Mitte des 13. Jahrhunderts die Insassen des Klosters, bereits spätestens im 15. Jahrhundert hauptsächlich Frauen. Auch nach der Reformation bis in die heutige Zeit besaßen zahlreiche Einwohner hier ihr Ackerland. Der Innenbereich der Wierde wurde hier mit Bedacht ausgewählt, weil das Areal durch den Schutz der umliegenden Gebäude einen besonders günstigen klimatischen Raum darstellte, der bereits Wochen vor den äußeren Äckern eine Ernte ermöglichte. Die Arbeitsgruppe konnte mit der Vorstellung des Projekts bereits die Robert Bosch-Stiftung begeistern, die dafür einen Betrag von 7000 € zur Ausgestaltung und Umsetzung bewilligte.

G. Kronsweide



Am 2. Juli begrüßte Bürgermeister Heikens die Kindergruppe aus Weißrussland. Foto: RZ Bodo Wolters



Auf den Freundschaftspfählen haben sich teils in kyrillisch mit Namen und Botschaft verewigt: von links: 1. Uljana und Marina mit Druschba (Freundschaft) 2. Edda 3. Marinka 4. Sa?gum 5. Elvira 6. Kirillka 7. Germanija



Eine Aufgabe im Ferienprogramm der weißrussischen Kinder war der Bau eines Insektenhotels im Wierdepark. Foto: G. Kronsweide

24. Gruppe Tschernobyl-Kinder zu Gast in Jemgum

19 Kinder und zwei Betreuerinnen waren in diesem Sommer in Jemgum zu Gast und wurden nach einer 1600 Kilometer weiten Reise aus der Region Beresowka beim Rathaus von Bürgermeister Hans-Peter Heikens mit einem Gruß in ihrer Landessprache empfangen. Das Jemgumer Organisationsteam der Initiative „Hilfe für Kinder von Tschernobyl“ unter der langjährigen Leitung von Hildegard und Klaus Hartmann hatten für den dreiwöchigen Besuch ein reichhaltiges Programm vorbereitet. Die Kinder erlebten eine Trike-Rundtour auf 21 Trikes (aus dem ganzen Nordwesten) durchs Rheiderland, einen Tagesausflug nach Borkum, eine Fischkutterfahrt auf dem Dollart, ein Zeltlager auf dem Hof von Bernhard Spekker, das „Störtebeker-Diplom“ in Ditzum, eine Kinderdisco und einen „ländlichen Fünfkampf“ in Coldeborg. Frank Meinders half den Kindern in den Räumlichkeiten des Jugendrotkreuzes bei der Grundschule beim Zusammenbau eines vorgefertigten Insektenhotels, das dann zum Wierdepark getragen werden musste. Dort wurden im von Landschaftsbauer Dietrich Mansholt aus Marienchor vorbereiteten Blühstreifen Blumensamen von Seidenmohn, Steppenrittersporn und Kornblumen ausgesät und festgestampft. Anschließend gab es vom Dorfverein in Midlum im Gemeindehaus ein Mittagessen mit Hot Dogs. Das traditionelle Abschiedsfest wurde im Garten von Hildegard

und Klaus Hartmann ausgerichtet. Ohne das Engagement vieler **Gasteltern** aus Jemgum, die sich alljährlich um die Unterbringung und Verpflegung der Kinder kümmern, wäre diese hilfreiche und völkerverbindende Initiative nicht vorstellbar. im nächsten Jahr feiert die Initiative ihr 25jähriges Bestehen. Interessenten können sich telefonisch bei Familie Hartmann melden (04958/667).

G. Kronsweide

Deichzwerge in Jemgum

Am 28. September stellte sich die neue Kinderkrippe „**Deichzwerge**“ im ehemaligen Schützenhaus im Sportzentrum in Neu-Jemgum an einem „Tag der offenen Tür“ vor. Der Vorsitzende des Freundeskreises „Kindergarten Niederrheiderland“, Dieter Gottwald, hatte dazu eingeladen. Die Zimmer bieten neben Midlum einer zweiten Krippengruppe mit maximal 15 Kindern für eine Übergangsphase von ca. drei Jahren Platz. In der Kindertagesstätte im Kindergarten Midlum waren die Räumlichkeiten für weitere Krabbelkinder zu klein geworden, so dass das neue Domizil für die Kinder im Alter bis zu drei Jahren zum Toben, Spielen, Essen und zum Ausruhen begeistert angenommen wurde. Die Mitarbeiterinnen Jaqueline Frei (Gruppenleiterin), Heike Wirth (Erzieherin) und Lena Lüdemann (Heilerziehungspflegerin) haben mit den Krabbelkindern viel zu tun und genießen den Spaß. Ein neu eingerichteter 300 Quadratmeter großer Außenspielbereich



Opa Hans-Joachim Behrends, Geschäftsführer des Freundeskreises Kindergarten Niederrheiderland, mit Enkel Jonathan und dessen Eltern Susanne und Jens Liebel, sowie Enkelin Josefine. Foto: H. Kuper (RZ 1.10.) am Tag der offenen Tür.

kostete 25 000 Euro. Insgesamt kostete die gesamte Umgestaltung 75 000 Euro. Die Kindertagesstätte ist zwischen 7.30 und 14 Uhr geöffnet (nach Hinrich Kuper RZ 1.10.2019). Es bleibt zu hoffen, dass auch künftige Deichzwerge hier Unterschlupf finden und dann später irgendwann auch den Weg in den Sportverein „Ems“ im Nebengebäude finden.

G. Kronsweide



Der Außenspielbereich der Deichzwerge mit vier schön gestalteten Spielgeräten. Fotos: G. Kronsweide.

Jahresversammlung des Bürgerhausvereins

30 Mitglieder trafen sich am 15. November im Sielhus zur Mitgliederversammlung des am 15.1.2018 gegründeten **Vereins**. Die Vorsitzende Henriette Remmers informierte über die Geschehnisse des Kalenderjahres und bezifferte den Mitgliederstand auf 73 Personen. Sie erinnerte an die gelungene zweitägige Entrümpelungsaktion im Frühsommer (11. Mai) und bedankte sich bei den Teilnehmern. Auch eine Großübung der Feuerwehren der Gemeinde Jemgum am 8. Juni brachten 70 Feuerwehrleute zu einem einstündigen Einsatz, wobei dichter Qualm aus dem Gebäude drang, Verletzte und Eingeschlossene über Leitern gerettet werden mussten und sogar die Hubrettungsbühne der Feuerwehr Weener zum Einsatz kam (RZ 11.6.2019). Auch die Öffnung des ehemaligen Amtsgebäudes am Tag des offenen Denkmals mit ca. 180 Besuchern war ein erlebnisreiches Ereignis, an dem sich



Der geschäftsführende Vorstand mit Hinderk Wurps, Inka Peil, Henriette Remmers und Walter Eberlei. Rechts im Fenster ist die Erntekrone zu erkennen. Foto: Th. Schwaak.

die Jemgumer und auswärtige Besucher ein Bild von dem zukünftigen Bürgerhaus machen konnten. Überraschend kam beim Erntedankfest die Überreichung der Erntekrone für die beispielhafte Initiative zugunsten der Bürgerschaft. Da der Verein noch nicht ins Vereinsregister aufgenommen wurde, gibt es noch keine Vereinskasse. Auch die Mitgliedsbeiträge werden daher erst ab 2020 erhoben.

Die Vorstandswahlen führten zu folgendem Ergebnis:

1. Vorsitzende: Henriette Remmers
 2. Vorsitzender: Hinderk Wurps
- Kassenführung: Inka Peil
Schriftführung: Walter Eberlei

Beisitzer/innen:	Maike Mais-Simon
Harmine Behrends	Ella Rösing
Karin Hinderks	Silvia Sängers
Gisela Hochmann	Thomas Schwaak
Alaeddin Hussein	Ina Timpe
Gerd Kronsweide	Bernhard Zuidema

Die für die Sanierung des Amtshauses vorgeschlagene Eigenleistung des Vereins zur Unterstützung der Sanierung erhielt die Zustimmung der versammelten Mitglieder, zumal bei der Entrümpelungsaktion viele Mitglieder bereits ihren Einsatz gezeigt hatten. Schwerpunkte der Planung sind ein Bürgertreff mit Sportbar, Kultur- und Freizeiträume, Beratungsangebote und ein heimatkundliches Archiv. Der Planungsauftrag wurde an das Architekturbüro Woltermann in Weener vergeben. Die inzwischen vorgelegte Planung bedarf aber noch einer Überarbeitung, um den angestrebten Zielen gerecht werden zu können. Der Baubeginn startet 2020. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2021 angestrebt.

G. Kronsweide

Der Nikolaus aus dem Pfarrgarten



Die Figur dürfte nicht sehr alt sein. Foto: G. Kronsweide

Eine um 1920 gefundene 5,5 cm hohe Nikolausfigur aus dem Pfarrgarten in der Kreuzstraße wurde vor einigen Jahren durch Erich Hamer, dem Sohn des damaligen Pastors, im Heimatmuseum in Leer abgegeben. Der Fund wurde am 13.12.2016 unter der Rubrik „Fundstück der Woche“ in der OZ veröffentlicht. Eine kunsthistorische Deutung und Datierung steht noch aus. G. Kronsweide

Heimat- und Kulturverein Sielhus



Zusammen mit seinen Brüdern und Freunden als Brothers & Friends, aber auch als Solist begeistert Bernd Schmaler bereits seit Jahren die Musikszene Ostfrieslands. Foto: Klara Kaput.

Frühschoppen mit Bernd Schmaler

Zum wiederholten Male besuchte Bernd Schmaler aus Oldendorp am 6. Oktober das Sielhus, um zum musikalischen Frühschoppen seinen Beitrag zu leisten. Im Gepäck hatte er bekannte deutsche und englische „Ohrwürmer“, was die Besucher zum Mitsingen herausforderte (RZ 9.10.2019). Der Sänger und Gitarrist ist seit 2008 Mitglied des Heimat- und Kulturvereins und fühlt sich besonders von der Atmosphäre des Sielhus angezogen, weswegen er auch immer wieder gerne auch in der Gruppe mit seinen Brüdern und Freunden (Brothers & Friends) nach Jemgum kommt. Beeindruckend war auch sein musikalischer Vortrag bei der Trauerfeier zum Abschied von unserem langjährigen Vorsitzenden Helmut Kaput vor einem Jahr in der Jemgumer Kirche.

G. Kronsweide

Nikolaus und Verknobelung

Die diesjährigen Veranstaltungen am Nikolaustag präsentierten einen neu gestylten Nikolaus. Neu war der vom „Frisör“ gefärbte und frisierte Rauschebart und auch der Bischofsstab war neu eingekauft worden, womit die Erscheinung des Heiligen eine respektvollere Ausstrahlung erhielt. Die danach für die Erwachsenen durchgeführte Verknobelung zog wie immer eine große Anzahl an Neugierigen an, die beim Spiel „Achtein in d' Baalje!“ (18 Würfelaugen in die Wanne!) ihr Glück versuchten. Zu gewinnen gab es allerhand Leckerbissen. Die ostfriesische Tradition des Würfelspiels (Verknobelung) wird in Jemgum wohl schon seit dem 19. Jahrhundert in



Nachdem die Kinder ihre Geschenke beim Nikolaus abgeholt hatten, konnte der Nikolaus mit seinem Team, Ernst Scharmacher und Wilhelm Eenboom, erst einmal tief durchatmen.

Foto: Harmine Behrends.



Achtein in d' Baalje!. Bei der Verknobelung am 5. Dezember werden drei Würfel mit dem Ziel, möglichst 18 Augen zu würfeln, in die Wanne geworfen. Damit ist dann schon einmal ein Gewinn verbunden. Fotomontage: G. Kronsweide.

den Gaststätten und früher auch Bäckereien in der Vorweihnachtszeit durchgeführt. Die Abbildungen zeigen Anzeigen aus dem Jahr 1925.

G. Kronsweide



Drei vorweihnachtliche Verknobelungsanzeigen der Bäcker Voget und Eenboom sowie von Gastwirt Uko Schulte aus dem Jahre 1925 in der Rheiderland Zeitung.

Historie und Ahnenforschung

Grabplatte von Pastor Tholens in Midlum ausgegraben

Am Freitag, 29. November teilte Karin Hinderks aus Midlum mit, dass auf dem Friedhof nördlich der Kirche in Midlum eine Grabplatte ausgegraben und neben dem Kirchturm abgelegt worden sei. Vor Ort wurde das Objekt, das eine Inschrift in niederländischer Sprache aufwies, fotografiert und danach anhand der Fotos mit der Entzifferung der Inschrift begonnen. Die Grabplatte konnte bereits vor Ort anhand der Inschrift dem 1815 verstorbene Pastor Johannes Tholens zu-



Hier/
rust het stoffyk deel van de
Wel Eerwaarden Heer
Johannes Tholens
De overledene heeft in drie
onderscheidene Gemeenten het
dierbaar Evangelie zynes
getrouwen Zaligmakers met
zegen verkondigd. Eerst 5 jaren
te Marjenweer daarna te
Wybelsum en ten laatstens te
dezer Plaatzte. Het was op den 7. Febr.
1815 dat hy in den Ouderdom van
38 jaren zagten den Heer ontsliep,
nalatende eene Weduwe en 5 Kinderen.



Jezus Christus was zyn dienbar leven
Hem zielen tegenwinnen zyne lust
Uit gena' heeft Hy hem nu gegeven
Op zyn volbragte (w)erk de zoette rust.

Dit tot nagedachtenis
van zyne Vrouwen Kroost.

Übersetzung

Hier
ruht der staubige Überrest des
sehr ehrenwerten Herrn
Johannes Tholens
Der Verstorbene hat in drei
verschiedenen Gemeinden die
frohe Botschaft seines
treuen Retters mit Segen
verkündet. Zuerst 5 Jahre
zu Marienwehr dann zu
Wybelsum und zuletzt an
diesem Ort. Es war am 7. Februar
1815 als er im Alter von
38 Jahren sanft im Herrn entschlief,
hinterlassend eine Witwe und 5 Kinder.



Jesus Christus gehörte sein Leben,
ihm Seelen zurückzugewinnen seine
Lust
Aus Gad' hat er ihm nun gegeben
für sein vollbrachtes Werk die süße
Ruhe.

Dies zur Erinnerung
von seiner Frauen Nachwuchs (Kinder).

geordnet werden. Laut der Inschrift auf dem Grabstein war er zuerst 5 Jahre Pastor in Marienwehr (1798-1803), dann in Wybelsum (1803-1810) bevor er nach Midlum kam und dort von 1810 bis zu seinem Tod 1815 wirkte.

Johann Tholens war der Sohn eines Predigers aus Driever. (Adrian Theodor Reershemius 1823, Ostfriesisches Prediger-Denkmal, nachtrag zu demselben, S. 78). In Driever ist ein Prediger Johann Tholens verzeichnet, der mit Margrete Jans Beerman verheiratet war. Es wurden diesen die Kinder Catharina Magdalena (1777), Hindericus Conradus (1779), Elsabetta Johanna (1781), Hermannus (1783) (und Anna Maria (1785) geboren. Johann ist dort als Sohn aber nicht eingetragen. Er dürfte demnach um 1777 an einem anderen Ort, vielleicht in Leer, geboren worden sein. Johann vermählte sich am 29.11.1799 in Marienwehr mit Neeske Dirks Swart, der Tochter von Landwirt Dirk Janssen Swarte aus Westerhusen. In Marienwehr wurden drei Kinder geboren (1-3):

1. Jan * 3.10.1800;
2. Katharina Herlina *15.8.1801, + 16.9.1801;
3. Katharina Herlina * 18.7.1802.

In Wybelsum wurden vier Kinder geboren (4-7),

4. Tochter *6.12.1804, + 7.12.1804;
5. Dirk * 27.12.1805; + 1811 in Midlum
6. Sohn * 31.12.1807, + 1.1.1808;
7. Hermannus * 10.12.1808.

Und in Midlum wurden weitere zwei Kinder geboren (8+9):

8. Dirk (* 22.1.1812, + 6 Tage nach der Geburt);
9. Margaretha * 17.4.1814.

Die früh verstorbenen Kinder wurden rechts herausgerückt. Von den neun Kindern starben somit fünf bereits sehr jung.

Nur Jan, Katharina Herlina, Hermannus und Margarethe dürften überlebt haben. Sohn Hermann Tholens trat in die Fußstapfen seines Vaters und wurde Pastor in Canhusen. Er vermählte sich 1833 in Leerhafe mit Anna Henrietta Folrichs. Aus dieser Ehe wurde am 26.6.1835 der Sohn Johannes Didericus geboren.

Die Midlumer wollen die Grabplatte von Pastor Tholens zu den Grabplatten anderer Midlumer Pastoren in den Chorraum der Kirche stellen oder legen. Foto: G. Kronsweide

G. Kronsweide



Die Pastoren-Grabplatten im Chorraum der Midlumer Kirche. v.l.: Töchter von Pastor Petrejus; Tjakemina, Frau von Pastor Emmius und Pastor Eggo Thoden van Velsen. Foto: G. Kronsweide.



Auf dem Gemälde von Hermann Korte sind eine Kirche mit schemenhaft erkennbaren Ecktürmen seitlich des Hauptturms und eine Mühle zu erkennen. Foto: G. Kronsweide

Korte Gemälde mit Dorfansicht

Bereits im Sommer 2017 machte Theo de Vries aus Midlum während eines Müggenmarktbesuchs auf ein Gemälde von Hermann Korte in seinem Besitz aufmerksam, konnte aber den dargestellten Ort bis dahin nicht identifizieren und fragte daher um Rat. In der Zwischenzeit gelang es immer noch nicht den dargestellten Ort zu identifizieren. Lediglich die Ortschaft auf einer Postkarte weist Ähnlichkeiten mit der nicht exakt gemalten Kirche und der nur zum Teil sichtbaren Mühle des Ölbilds auf. Allerdings besitzt auch die Ortschaft auf der Postkarte leider keinen Ortshinweis, so dass eine Überprüfung vor Ort auch nicht möglich war, und wir daher Ortskundige auf diesem Weg um Hilfe bitten möchten. Falls jemand den Ort auf der Postkarte erkennt, kann er wahrscheinlich auch beurteilen, ob das Gemälde diesen Ort überhaupt darstellt.

G. Kronsweide



Kirche und Mühle auf dieser Postkarte könnten die Motive sein, die Hermann Korte auf seinem Gemälde aus einem anderen Blickwinkel festgehalten hat. Jetzt gilt es, die Ortschaft auf der Postkarte zu identifizieren und zu überprüfen, ob eine Ansicht wie bei Korte dargestellt in dem Dorf möglich ist. Trotz einer Sammlung sämtlicher im Internet abgebildeten ostfriesischen Kirchtürme ließ sich der Ort bisher nicht eindeutig zuweisen.

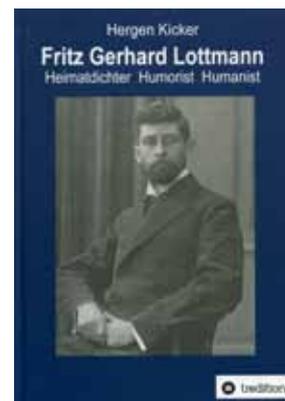
Fritz G. Lottmann

im letzten Jahr erschien von Hergen Kicker eine Biographie über seinen Urgroßvater Fritz Gerhard Lottmann. Kicker stellte sein Buch in einem Vortrag am 28. Oktober im Landschaftsforum in Aurich vor (Verlag und Druck: tradition GmbH, Hamburg, 320 Seiten, 25 €, ISBN 978-3-7439-8041-9)

Das Buch gibt es neben dieser Hardcover-Version auch als Paperback und e-Book; Link unter der Abbildung).

Bereits im letzten UHU wurde Fritz Lottmann bezüglich der Herkunft der Bezeichnung „Jipjap“ für Jemgum angesprochen. Bei der Beschäftigung mit „Jemgum unterm Hakenkreuz“ fand ich einen biographischen Aufsatz zu Lottmanns 20. Todestag in der Rheiderland Zeitung vom 1. September 1938, der hier wiedergegeben werden soll.

G. Kronsweide



Fritz Gerhard Lottmann

Zum 20. Todestag des ostfriesischen Dichters

Am 2. September 1938 ist es zwanzig Jahre her, daß einer der größten ostfriesischen Dichter die Augen schloß: Fritz Gerhard Lottmann, der Dichter des großen ostfriesischen Romans „**Dat Hus sünnner Lücht**“.

Wir gedenken an diesem Tage voller Stolz dieses Mannes, der durch seine Dichtung die ostfriesische Literatur um eines der bedeutendsten Werke bereicherte und ihr damit eine angesehene Stellung innerhalb der niederdeutschen Literatur überhaupt schuf; aber wir denken auch an diesem Tage mit Schmerz daran, daß ein bitteres Schicksal diesen Mann in der Blüte des Lebens aus seinem Schaffen herausriß, der berufen war, Führer der ostfriesischen Dichtung und Deuter ostfriesischen Lebens zu werden.

Fritz Gerhard Lottmann wurde am 7. Oktober 1880 in Emden geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums ging er, mit Primareife, als Vermessungseleve nach Münster; studierte dann in Bonn und kam darauf als Landmesser und Kultur-Ingenieur nach Emden. Ein Beweis seiner Tüchtigkeit in diesem Beruf ist es, daß er schon ein Jahr nach seinem Examen (24 Jahre alt) mit der Aufgabe betraut wurde, den Bebauungsplan der Stadt Sonderburg auf Alfen auszuarbeiten. Trotz seiner offenbaren Begabung und der ehrenvollen Aufträge, die Lottmann erhielt befriedigte ihn der Beruf des Landmessers nicht und er beschloß einige Jahre später umzusatteln. Dieser Entschluß war nicht leicht, denn Lottmann war 29 Jahre alt, war verheiratet und hatte zwei Kinder. Er legte als Externer seine Abiturientenprüfung ab, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte in Gießen mit einer Doktorarbeit über die



Kultivierung der Moore und machte dann seine Prüfung als Oberlehrer. Später wurde er dann Inhaber und Leiter einer Privatrealschule des Pädagogiums in Oldenburg. Da der Dichter ohne Vermögen war und die Mittel für sein Studium selbst aufbringen mußte, außerdem aber noch für Frau und Kinder sorgen mußte, hatte er in diesen Jahren einen schweren Stand. Lottmanns dichterisches Schaffen ist nicht sehr umfangreich. Mit 25 Jahren brachte er sein erstes Buch heraus „Freyse Staatjes und Lieder eines wandernden Friesen.“ Er ließ es unter dem Dichternamen Fritz Fresenus erscheinen. Im ersten Teil dieses Buches sind Gedichte veröffentlicht, die uns einen Blick in die Seele des Mannes tun lassen. Dichtung ist ihm Ausdruck seelischen Erlebnisses, aus dem Schmerz des Lebens geboren. Sehnsucht ist das durchgehende Motiv seiner Lyrik: Sehnsucht nach dem Frieden der Seele, Sehnsucht nach Liebe und Freundschaft, und Sehnsucht nach der ostfriesischen Heimat, die der Dichter in der Fremde so sehr entbehrte. Das Aussprechen dieser Sehnsucht im dichterischen Ausdruck bringt die Erlösung. Im zweiten Teil dieses Büchleins erzählt der Dichter sieben kleine humoristische Geschichten (Staatjes) aus Ostfriesland und von ostfriesischen Menschen.

Nicht viel später erschien Lottmanns erster Roman: „Aura academica“; ein Studentenroman, in dem der Dichter sich gegen zwei Gegner wendet, gegen das Korporationsstudententum und gegen die katholische Geistlichkeit. Diesem Werk blieb jedoch ein größerer Erfolg versagt. Danach folgten lange Jahre, in denen des Lebens harte Frohn dem Dichter keine Zeit zum Schaffen größerer Werke ließ. In seinem Nachlaß finden sich zwar eine ganze Reihe von ungedruckten oder begonnenen Werken, aber erst 1918 erschien die Dichtung, die Lottmann mit einem Schlage an die Spitze der niederdeutschen Dichter stellte, „Dat Hus sünner Lücht.“ Dieses Werk ist ebenso sehr kennzeichnend für Ostfriesland, wie es Fehrs „Maren“ für Holstein und Krügers „Rugge Wiäge“ für das Münsterland ist. In ihm zeigt der Dichter die ostfriesischen Menschen, wie sie sind, alle Stände, Berufe und Altersklassen; aber auch die ostfriesische Landschaft (der Schauplatz des Romans ist die Gegend um Oldersum und Emden) in der ihr eigenen Schönheit wird mit einer Liebe geschildert, wie sie nur der Sohn dieses Landes zeigen kann. Vor allem aber ist es die plattdeutsch-ostfriesische Mundart, die dem Werke einen so stark ostfriesischen Charakter verleiht.

Der Roman besteht aus zwei verschiedenen Schichten, den heiteren und den ernsten Teilen. Den Kern der Dichtung bildet das Schicksal des Lehrers Siebo Siebels, der durch den Tod seiner über alles geliebten Frau den Glauben an Gott und Welt verliert und erst nach langem Kampf in der Liebe zu seinem Kinde einen neuen Inhalt seines Lebens findet und in dessen Erziehung eine neue gottgewollte Aufgabe sieht. Bei der Darstellung dieses Schicksals zeigt der Dichter eine große psychologische Kunst. Lottmanns eigene

Weltanschauung deckt sich in vielen Teilen mit der seines Helden. Der Glaube an den Sinn des Lebens, das Wissen um Schicksal und Tragik des Daseins sind die Mittel, die das Schwere des Lebens lindern (Naturerlebnis, Dichtung und Humor), der Glaube an den endlichen Sieg des Guten in der Welt und an das Gute im Menschen, sie sind dem Dichter sowohl wie seinem Helden eigen. Um diese Handlung, die Entwicklung Siebels zum Licht hin, die der eigentliche Kern des Romans überhaupt ist, gruppiert sich der äußere Vorgang. Hier zeigt der Dichter, daß er nicht nur den Ernst des Lebens darzustellen vermag, sondern daß er auch ein Meister des Humors und der Komik ist. Einzelne Kapitel, wie die Vorbereitung zur Wahl des Pastors Piepenbrok (Kap. 2), das Spiel, das der Apothekerlehrling Wybrand Siebels mit dem Bauern Tietjen treibt (Kap. 7) u. a. zeigen im Vergleich mit den ersten Kapiteln eine beachtliche Spannweite dichterischer Ausdruckskunst. Vor allem in diesem volkstümlichen Szenen zeigt der Dichter uns die ostfriesischen Menschen und die Darstellung ostfriesischen Lebens. Dabei gelangen Lottmann einzelne prachtvolle Gestalten, wie die der unvergleichlichen *Juffer Swantje mit de gollen Kopp* oder die des einfältigen, aber hochnäsigen Bauern Tietjen.

Lottmann selbst war, wie auch der Roman zeigt, ein Mann von tiefem Ernst, aber ebenso von einem unerschöpflichen sonnigen Humor. Der Ernst war ein Erbteil seines Vaters, der sein Geschlecht aus alter friesischer Familie herleitete, der Humor war die Gabe der Mutter, deren Vorfahren französische Hugenotten waren. Dieser Humor vor allem machte sich im Umgang mit den Menschen geltend und ließ ihn bei seiner Umwelt beliebt werden, zumal er auch die Gabe besaß, fesselnd zu erzählen und vorzutragen.

Viele Pläne hatte der Dichter noch, er äußerte sich einmal, er habe noch so viele Pläne, daß er für sein ganzes Leben genug zu schreiben hätte; so wollte er noch eine Fortsetzung seines großen Romans schreiben, die den Titel „Dat Kind sünner Mauder“ tragen und das Schicksal von Siebels Tochter Hilke behandeln sollte. Weiter wollte er ein Drama schreiben, das das Leben der unglücklichen ostfriesischen Fürstentochter Almuth Cirksena darstellen sollte u. a. Aber das Schicksal meinte es nicht gut mit dem Dichter Lottmann. Im Alter von 38 Jahren wurde er plötzlich von der Grippe dahingerafft. Es war ihm nicht vergönnt, sein stolzes Werk, „Dat Hus sünner Lücht“ als Buch zu sehen und den Erfolg dieses Werkes zu erleben, nur die Korrekturabzüge konnten ihm mit ins Grab gelegt werden. Sein Tod bedeutete einen schweren Verlust für die ostfriesische Literatur, aber auch für die gesamte niederdeutsche Dichtung.

Dr. Gerhard Cramer, Hamburg. 1938



Der Posaunenchor 1951: von links: Alfred Baartz, Adelmund Meier, Julius Bröker, Manfred Gusek, Rüdiger Farchmin, Rudolf Gusek, Iko Kruse, Albrecht Hartmann mit Chorleiter Heijo Spekker.

Der Posaunenchor in Jemgum

Der kirchliche Posaunenchor gehört seit mehr als einem halben Jahrhundert in unser Dorfbild. Er ist aber noch wesentlich älter und soll bereits um 1925 gegründet worden sein. Anscheinend waren die Musiker bis auf die Kriegsjahre 1943 und 1944 immer im Einsatz. Sofort nach Kriegsende wurden die Übungsstunden dann wieder aufgenommen. Die Chorleiter zwischen 1945 und 1964 waren: H. Spekker, E. Farchmin und Lehrer Anton de Jonge. Bis in diese Zeit spielte der Chor hauptsächlich in vielen Gottesdiensten. Nach dem Fortzug von Anton de Jonge nach Burlage stellte der Chor seine Aktivitäten ein. Einige der Bläser gingen zum benachbarten Posaunenchor in Midlum. Im Februar 1964 teilte Pastor Paul Petersen im Konfirmandenunterricht mit, dass sich auf den Schränken des Gemeindehauses noch Blasinstrumente des früheren Chores befänden. Wenige Tage später standen die Konfirmanden Heinz Berghaus, Peter Kruse und Martin Maas vor der Tür des Pastoren und fragten, ob sie bei ihm das Spielen auf diesen Instrumenten erlernen könnten. Im gleichen Monat fanden bereits die ersten Übungsstunden statt. Dabei waren fünf Ehemalige und fünf Anfänger: Wolfgang Fisser, Heinz-Theo Heikens, Peter Kruse, Bernhard Radtke, Ewald Radtke, Alfred Heikens, Berthold Heikens, Gerhard Wendt,



Der Posaunenchor 1960: von links: Rüdiger Farchmin, Chorleiter Anton de Jonge, Hermann Lüdeling und Anneus de Vries. Zwei weitere Mitglieder im Hintergrund sind nicht identifizierbar, da ihre Gesichter verdeckt sind.



1966 gehörten auch Gerhard Wendt, Manfred Liebold und Rudolf Folten zum Bläserchor.

Martin Maas und Heinz Berghaus. Der erste offizielle Auftritt erfolgte am 27.12.1964 im Gottesdienst unter der Leitung von Pastor Petersen. 1972 kam es zu der Situation, dass es in Jemgum zu wenig Bläser und in Ditzum keinen Chorleiter gab, so dass sich die beiden Posaunenchöre zusammenschlossen. Seitdem ist dieser Chor für die Gemeinden Jemgum, Ditzum, Böhmerwold und Marienchor im Einsatz. Nun erweiterten sich auch die Einsatzorte. Der Chor spielte auf dem Kirchturm, zum Gottesdienst beim Kreierrennen am Dollart. Nach dem 40jährigen Jubiläum im Jahr 2004, dessen Zeit auch mit dem Chorleiter Pastor Petersen verbunden waren, legte dieser sein Amt nieder und übergab die Leitung an Georg Kleemann, der im Folgejahr die Chorleiter D-Prüfung ablegte. Der Einsatz des Chores erfolgte weiterhin in den vier Gemeinden bei Gottesdiensten, Geburtstagen (80, 85 und ab 90 jährlich) und bei Goldenen und Diamantenen Hochzeiten. Zusammen mit den Übungsstunden summieren sich im Jahr etwa 80 bis 90 Einsätze. Als Belohnung für den Einsatz werden im Sommer ein Grillabend und im Dezember eine Weihnachtsfeier durchgeführt

(aus Info-PDF unter [blaeserarbeit reformiert](#)).



Im Jahr 2004 stellte sich der Jemgum-Ditzumer Posaunenchor zum Jubiläum dem Fotografen: vorn von links: Angelika Hauke, Wilhelm Oosting, Georg Kleemann, Chorleiter Paul Petersen, Christine Bultmann, Anton Meyer. Hinten von links: Johann Lübbers, Rebecca van der Laan, Diedrich Oosting, Jan van der Laan, Meta Lürssen, Maike Hartmann, Annegret Kleemann, Geerd Dreyer, Gudrun Oosting, Bernhard Spekker, Imke Phillips und Heinz Berghaus. 2014 wurde das 50jährige Jubiläum gefeiert.

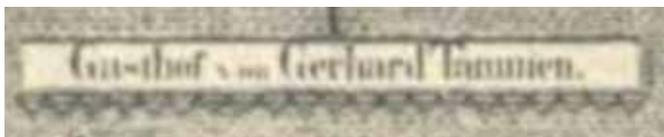


Die ehemalige Werbefläche. Einige der noch erkennbaren Buchstaben sichtbar gemacht. Foto: G. Kronsweide.

Schriftreste am Jemgumer Hof

Die ehemaligen Werbeflächen an Geschäftshäusern in Jemgum wurden bereits in UHU Nr. 3, S. 8 thematisiert. Bisher lässt sich etwas präziser nur die Inschrift auf dem Band am 1901 erbauten Jemgumer Hof durch Fotoaufnahmen rekonstruieren. Allerdings sind auf der heutigen Fläche immer noch einzelne Buchstaben der früheren Inschriften zu erkennen. Von Gerhard Tammen, dem Erbauer des Gebäudes sind noch die Buchstaben „rd“ und „en“ andeutungsweise erkennbar (im Bild oben schwarz ausgefüllt). Vom Schriftzug Valyko sind noch die Buchstaben „ko“ gerade noch erkennbar (oben rot eingefärbt). Tammen eröffnete am 9.1.1902 ein „Colonial- und Farbwaren-Geschäft“ mit „Wein-Niederlage der Firma J.W. Wolff, Leer“.

G. Kronsweide



Auf alten Ansichtskarten sind die Inschriften zum Teil noch zu entziffern. Oben ist auf dem Foto von 1905 noch gut „Gasthof von Gerhard Tammen“ zu lesen. Auf dem Ausschnitt der unteren Ansichtskarte aus der Zeit um 1955 ist ein „W. Valyko“ noch schemenhaft erkennbar. Die seitlichen Worte sind nicht lesbar.



Der Gasthof Tammen auf einer Ansichtskarte von 1905.

Der Jemgumer Hof von Werner Valyko auf einer Ansichtskarte Mitte der 1950er Jahre.

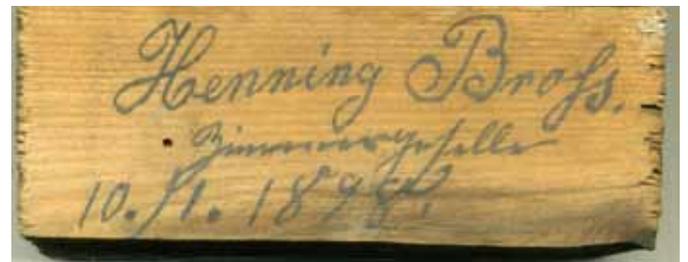


Haus Dr. Frerichs - Dr. Markus - Elbert

Bereits vor etwa 40 Jahren übergab Rena Elbert mir zwei Holzstücke aus ihrem Haus, die mit Namen beschriftet waren. Die Namen lauten: Albertus Schmidt, Zimmergeselle 10.1.1898 und Henning Bros (Brohs), Zimmergeselle 10.1.1898. Hier haben wohl zwei Zimmergesellen der Baufirma beim Neubau des Gebäudes ihre Visitenkarten hinterlassen und damit das Erbauungsdatum des Gebäudes dokumentiert.

Bei Henning Brohs handelt es sich wohl um den am 2.10.1863 geborenen Sohn des Midlumer Zimmermeisters Harm Henning Bros. G. Kronsweide

In Oldendorf wurde von Albertus Schmidt die Geburt am 9.3.1874 gefunden. Auch dessen Vater, Freerk Jans Schmidt, war in Nendorp Zimmergeselle. R. Folten



Bretterstücke mit Autogrammen der Zimmergesellen Albert Schmidt und Henning Brohs (Bross). Fotos: G. Kronsweide.



Foto: G. Kronsweide



Foto: J.V. u. Erika Smidt, Aus Leben und Zeit der Sippe Smidt, 1959, S. 78.

Auktionator Adolf Klinkenborg ließ das Gebäude 1898 in der Langen Straße bereits vor seiner Vermählung 1902 mit Frauke Reins erbauen. Erst 1910 leistete er sich die spätere Villa Reins.

Arbeitskreis zum Gedenken an Jemgumer Juden

Am 10. Dezember gründete sich im Sielhus ein Arbeitskreis zum Gedenken an die ermordeten Jemgumer Juden. Gerlinde und Bernhard Smit hatten der Verlegung von 22 Stolpersteinen in Weener am 15. November beigewohnt und waren von der diesbezüglichen Veranstaltung des dortigen **Arbeitskreises** so angetan, dass sie die Initiative ergriffen und zur Gründung einer Arbeitsgruppe zur Erinnerung an die ermordeten Jemgumer Juden aufriefen. Eine diesbezügliche Veröffentlichung erschien am 30.11. in der Ostfriesen Zeitung.

Zur Gründung erschienen rund 20 Interessierte, darunter Bürgermeister Hans-Peter Heikens und Ratsherr Walter Eberlei sowie als Zeitzeugin die fast 93jährige Catharine Prahm, geborene Reins, die in Jemgumkloster aufwuchs. Sie berichtete über ergreifende Szenen, die sie aus Begegnungen mit der Familie Philipp Cohen in Erinnerung hatte. Besonders erwähnenswert ist ihre Beobachtung, dass sich im Februar 1940 bei der Aktion zur Deportation der Familie von Philipp Cohen (über Leer nach Berlin) die Nachbarin Taalke Meyer zu ihrer Nachbarin Catarina Cohen, geb. Weinberg auf die Straße begab und sie mit beiden Armen an sich zog und umarmte. Das war nicht nur eine mitfühlende Geste, sondern in dieser Zeit des Nationalsozialismus hochgradig gefährlich, weil ein solches Verhalten gegenüber einer jüdischen Personen auch zu einer Verhaftung hätte führen können. Ergreifend war auch die Schilderung, dass die Familie von Philipp Cohen nach der Fertigstellung der Emsbadeanstalt im Sommer 1938 nicht dorthin gehen durfte, was besonders für den dreijährigen Blondschoopf Elise nicht zu verstehen war, weil in der Zeit alle Kinder des Dorfes dorthin strömten. Sie berichtete auch, dass ihr Vater sich 1935 nach der Aktion der Ausweisung des künftigen Schwiegersohns von Levy Pinto den damaligen Ortsgruppenleiter Ücker- mann, Brandmeister der Ziegelei in Jemgumkloster, die dem Vater von Frau Prahm gehörte, zur Brust nahm und ihn ordentlich zusammenstauchte. Auch das war in der Zeit ein äußerst gefährliches Verhalten. Auch Vater Reins gehörte zu den Bauern im Jemgumer Raum, die es den Juden ermöglichen, Vieh, besonders Schafe und Lämmer zu kaufen, um damit ihr Leben fristen zu können, zumal den Juden jeglicher Handel und die Möglichkeit des Lebensunterhalts verboten war. Erwähnenswert ist auch, dass mancher Schlachter in Jemgum sein Handwerk in der Nachbarschaft bei einem der Juden erlernte.

Es folgte ein Vortrag des Lokalhistorikers Gerhard Kronsweide über die Vertreibung der Juden aus ihrer Heimat zur Zeit der Römer, ihre Flucht in die europäischen Länder und besonders ihre Ausbreitung in Deutschland und ihr Erscheinen in Ostfriesland sowie die Niederlassung in den Städten und

Flecken. Ausführlicher ging er sodann auf die in Jemgum wohnenden Juden und ihre Geschichte im Laufe der Jahrhunderte und ihre Probleme, ihre Integration und schließlich auf das menschenverachtende ideologische Verhalten der Nationalsozialisten ein.

Als Erstes wählte der Arbeitskreis eine Arbeitsgruppe, die zuerst Nachfahren der letzten in Jemgum lebenden Familien ausfindig machen soll, um mit diesen Kontakt aufzunehmen, um deren Einstellung zu der Initiative der Jemgumer in Erfahrung zu bringen. Vor allem soll mit diesen auch ihre Einstellung zum Problem „**Stolpersteine** oder Gedenktafel“ diskutiert werden. Die Gruppe besteht aus Bernhard Smit, Bernhard Zuidema, Rudolf Folten und Gerd Kronsweide.

Erste Recherchen haben bisher Nachkommen in Schweden, mehrere in den USA und wahrscheinlich in Australien ausfindig machen können. Übrigens wurde am 29. Dezember berichtet, dass der 75 000. Stolperstein in Deutschland vom „Erfinder“ Gunter Demnig verlegt worden ist. Er ist dem Ehepaar Martha und Benno Rosenbaum in Memmingen (Bayern) gewidmet.

Abschiedskarte einer Halbjüdin aus Bingum

Unser Vereinsmitglied Christa Stoffregen geb. Hake aus Marburg, die es am Kriegsende mit ihrer Mutter, geb. Korthauer und Geschwistern nach Jemgum verschlug, übergab dem Heimat- und Kulturverein eine Postkarte von Elschen Plagge aus Bingum an Berta Korthauer, der Großmutter von Christa Stoffregen. Der Viehhändler Lenhard Plagge wohnte in Bingum in der Villa Boekhoff und war seit dem 20.10.1920 mit der Halbjüdin Elisabeth Auguste Derenburg aus Frankfurt am Main verheiratet.



16. 4. 44.
 Meine liebe Mutti Korthauer,
 In diesen traurigen Zeiten
 sollen Sie doch ein Lebenszeichen
 haben mit innigen Glückwünschen
 zum Lebensfest. Gute Nacht,
 Hoff wir uns im Frieden jemand
 wiedersehen. Herzl. Grüße für
 alle Ihr Lenhard Plagge.

Der Text auf der Karte lautet: 16.4.(19)44.

Meine liebe Mutti Korthauer. In diesen traurigen Zeiten sollen Sie doch ein Lebenszeichen haben mit innigen Glückwünschen zum Geburtstag. Gebe Gott, daß wir uns in Frieden gesund wiedersehen. Herzl. Grüße für alle. Ihr Elschen Plagge.

Die Familie Derenburg wohnte eine Zeitlang in Wiesbaden gegenüber der Familie Korthauer, die vier Kinder hatten. Elisabeth hielt sich dort viel auf, so dass sie Berta Korthauer sogar „Mutti“ nannte. Die Familie Korthauer hielt den Kontakt zu „Elschen“ nach Bingham noch lange Zeit.

Die Zeilen auf der Postkarte: „Der Führer kennt nur Kampf, Arbeit und Sorge. Wir wollen ihm den Teil abnehmen, den wir ihm abnehmen können“ drücken wohl aus, dass er mit seinem Latein in der Zeit wohl ziemlich am Ende war.

Elisabeth (Elschen) Plagge hatte gegenüber den meisten anderen Juden immerhin fast das Kriegsende erreichen können. In ihrer Sterbeurkunde vom 16.10.1944 7 Uhr in Bingham ist ihre Religion mit lutherisch angegeben. Es ist schwierig zu beurteilen, was dazu geführt hat, dass sie infolge „Freitod durch Erhängen“ aus dem Leben schied. Auch ihre Mutter schied durch einen Suizid aus dem Leben. Das Datum des Todes der Mutter konnte nicht ermittelt werden. Es ist aber gut möglich, dass sie genügend Berichte über das Schicksal der Juden in den Städten Deutschlands und den Konzentrationslagern erhalten hatte und einem enormen psychischen Druck ausgesetzt war. Vielleicht hatte sie auch erst kurz vorher vom Suizid ihrer Mutter Kenntnis erhalten, so dass sie sich durch den Suizid ihrer Mutter näher bringen wollte. G. Kronsweide

Freerk van Lessen gestorben



Foto: Bodo Wolters
RZ 29.12.2016

Der Heimat- und Familienforscher Freerk van Lessen aus Holtgaste, der seinen Lebensabend in Bingham verlebte, ist am 19. Oktober 2019 gestorben. Er wurde am 12.1.1926 als Sohn des Landwirts und Samtgemeindebürgermeisters Cornelius van Lessen und Swanhild Groeneveld geboren. Auf dem Hof seines Vaters erlernte er die landwirtschaftliche Arbeit.

Den zweiten Weltkrieg erlebte er zwei Jahre als Soldat und geriet in russische Gefangenschaft, aus der er bereits 1945 zurückkehrte. Bereits seit 1947 betätigte er sich als Chronist, indem er als angehender Landwirt zweimal am Tag morgens und mittags die Temperaturen aufschrieb und in ein Diagramm übertrug. Er trat 1949 in die Freiwillige Feuerwehr ein. 1954 übernahm er den elterlichen Hof und verheiratete sich 1956 in Bunde mit Elisabeth Steffens aus Hage. Das Ehepaar hat drei

Kinder, zwei Jungen und ein Mädchen, acht Enkel und drei Urenkel. Er machte 1972 seinen Jagdschein und war dann Mitglied in der Jägerschaft Holtgaste. Freerk van Lessen gilt als Erfinder des Boxenlaufstalls in der Landwirtschaft und erhielt Anfang der 1960er Jahre dafür einen Pionierpreis des Landwirtschaftsministeriums. 1978 wurde er deshalb von Landwirtschaftsminister Ertl anlässlich der 55. DLG-Ausstellung in Frankfurt auch noch mit einem von diesem gestifteten Preis ausgezeichnet. Von 1975 bis 1990 war er auch Vorstandsmitglied im „Maschinenring und Betriebshilfsdienst Leer e.V.“. Dann war er noch Mitbegründer des „Landwirtschaftlichen Beratungsrings Ems-Leer e.V.“. Außerdem bis 1983 Schriftführer dann bis 1993 Kassenwart beim Landwirtschaftlichen Zweigverein Niederrheiderland. Er beschäftigte sich bereits in den 1980er Jahren in der Holtgaster Chronikarbeitsgruppe mit der Geschichte seines Heimatdorfes. Als Grundlage diente den Holtgastern eine Bearbeitung, die Friedrich Beekmann auf der Basis von Formblättern aus der Nazizeit zusammengestellt hatte. Damals war es erwünscht, dass sich Berufene mit der Geschichte ihres Heimatortes beschäftigten. Hauptsächlich bestand dieses Material aus Formblättern, in denen die einzelnen Gebäude des Dörfer oder der Gemeinde aufgeführt waren und ihre Besitzer so weit wie möglich zurück erforscht worden waren. Am 12. Mai 1984 war er in Leer Gründungsmitglied des Familienverbandes van Lessen und fungierte als Kassenwart. 1984 kandidierte er für das Landvolk Leer für die Landwirtschaftskammer Weser-Ems. 1986 wurde er in den geschäftsführenden Vorstand des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland gewählt. 1988 wurde er aus dem aktiven Dienst der Feuerwehr verabschiedet. 1990 übergab er seinen Hof an seinen jüngsten Sohn Wilke. Er selbst kaufte sich danach ein Haus in Bingham am Berberitzenweg, wohin er mit seiner Frau zog. Dort begann er ab dann ab 1994 mit dem Schreiben seiner Chroniken, darunter auch eine umfangreiche Familienchronik. Die Vorarbeit von Friedrich Beekmann bot die Basis für die erste 500seitige Chronik, die er unter dem Titel „Holtgaste“ 1997 herausgab. Van Lessen war in dem Zusammenhang auch langjähriges Mitglied im Arbeitskreis der ostfriesischen Chronisten und steuerte hierzu einige Vorträge über seine Arbeiten bei. Es folgte 2001 eine 176 Seiten umfassende Beschreibung über den kleinen Sielort Bentumersiel. Im Jahr 2000 veröffentlichte er eine Gedenkschrift für die 42 gefallenen Soldaten und einen Zivilisten der Weltkriege aus seinem Heimatort unter dem Titel „Wir vergessen Euch nicht“. 2004 stellte van Lessen bei der Ausstellung mit dem Nachlass des Jemgumer Fotografen Hermann Korte im Sielhus ein Korte-Gemälde mit der Holtgaster Kirche als kurze Leihgabe zur Verfügung. 2006 begleitete er eine Schülergruppe der Carl-Goerdeler-Schule ins Museumsdorf in Cloppenburg und erklärte ihnen die ausgestellten landwirtschaftlichen Geräte. 2016 feierten er und seine Frau noch das Fest der Diamantenen Hochzeit. Mit ihm ist ein engagierter Heimatforscher von uns gegangen.

G. Kronsweide

Reiderland, Leer, Ostfriesland

Wanderausstellung Johanniterklöster in Ostfriesland und Groningerland

Am 28. November trafen sich auf Einladung des Vorsitzenden des Klostersvereins Ihlow, Bernhard Buttjer, zehn Heimatforscher, und Lokalhistoriker zu einem Gedankenaustausch im Gebäude der EDR-Geschäftsstelle in Nieuwe Schans bezüglich der Bildung eines Arbeitskreises „Johanniterklöster“. Ziel des Arbeitskreises ist eine Wanderausstellung über die einzelnen Johanniterklöster in Ostfriesland und im Groningerland. Von niederländischer Seite war bei diesem Treffen noch kein Vertreter erschienen. Unter anderem waren Heinz Giermanns (Burlage und Langholt), Gerd Kronsweide (Jemgum) und Folkert Steinfeldter (Dünebroek) dabei. Alle signalisierten für „ihr Kloster“ einen zusammenfassenden kurzen Bericht schreiben zu wollen, der mit illustrierenden Fotos, Karten und Grafiken auf einem Rollup dargestellt werden soll. Ausgangspunkt für die Initiative ist eine Urkunde aus dem Jahr 1319, in der 20 Johanniterklöster erstmals genannt werden. Auftakt der Wanderausstellung war bereits am 16. September eine Ausstellung in Abbingwehr, wo bereits ein Rollup präsentiert wurde. Die Klöster standen in folgende Ortschaften:



- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| 1. Warffum | 17. Burlage |
| 2. Wjttwerd | 18. Bokelesch (Saterland) |
| 3. Oosterwierum | 19. Langholt |
| 4. Finsterwolde | 20. Klostermuhde |
| 5. Dünebroek | |
| 6. Jemgum | |
| 7. Hesel | |
| 8. Hasselt | |
| 9. Boekzetel | |
| 10. Abbingwehr | |
| 11. Burmönken | |
| 12. Tjüche | |
| 13. Hove (bei Varel) | |
| 14. Witleke | |
| 15. Langewick | |
| 16. Bredehorn (Ammerland) | |

Foto: Lisa Ulferts,
OZ 17.9.2019

Rudolf Foltens Datenbankzähler
Familien des Rheiderlandes

GENEALOGIE DB
57403
PERSONEN



Impressum

UHU Nr. 8 - © Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V.
1. Vorsitzende: Monika Berndt, Osterwinsumer Weg 12,
26844 Jemgum. Layout, Gestaltung und Satz: G. Kronsweide.
Beiträge: G. Kronsweide (Seite 1-16). Jemgum, 26. Dez. 2019

Anneus van Lessen lehnte Verleihung des Bundes- verdienstkreuzes ab

Bereits in UHU Nr. 3 (S. 7) wurde über die Arbeit des Ehrenzeichensammlers Klaus Eggert aus Stuttgart berichtet, der die Verleihungsurkunde des Bundesverdienstkreuzes an Anneus van Lessen erworben hatte. Die Annahme wurde von van Lessen aber abgelehnt. Eggert erstellte in langwieriger Forschungsarbeit eine 133seitige Dokumentation über Anneus van Lessen, sein Leben, die Verleihungsumstände, die Familie van Lessen und das dörfliche, berufliche, kulturelle und historische Umfeld. Der Titel der Arbeit lautet: „Die Ablehnung des Bundesverdienstkreuzes durch Anneus van Lessen zu Böhmerwold. Die Geschichte einer Verleihungsurkunde“.



Die Dokumentation ist nicht käuflich zu erwerben. Sie existiert nur in wenigen Exemplaren in Stuttgart, Jemgum und Böhmerwold und kann auf Wunsch bei Gerd Kronsweide in Jemgum oder bei Klaus Eggert in Stuttgart eingesehen werden.

Seeadler auf dem Bingumer Sand gesichtet

Dass sich hier Seeadler niederlassen und zu beobachten sind, ist nur für den Laien etwas erstaunliches. Für die Fachwelt ist dies bereits seit einigen Jahren keine Überraschung mehr. Ein erstes Seeadlerpaar wurde in Ostfriesland bereits vor zehn Jahren beobachtet. Im Landkreis Aurich gibt es derzeit sogar zwei Brutpaare.



Einer auf der Insel installierten Webcam gelangen die Aufnahme von zwei erwachsenen Vögeln beim Verspeisen der Beute. Der Link unter dem Foto führt zum Video der Webcam. Foto: NLWKN